

# KUH UND KALB GEHÖREN ZUSAMMEN!



EIN PLÄDOYER FÜR  
KUHGEBUNDENE  
KÄLBERHALTUNG – UND EINEN  
BEWUSSTEN UMGANG MIT  
MOLKEREIPRODUKTEN. DENN  
DIE MILCH MACHT VIEL AUS.

TEXT SANDRA LEMMERZ



Sandra Lemmerz leitet die PR-Redaktion bei ProVieh e. V. Die Tierschutzorganisation kämpft für die artgemäße Haltung von Nutztieren.

**E**ng schmiegt sich der frischgeborene kleine Max an seine Mama, die hellbraune Milchkuh Maya, und genießt die wohlige Wärme und Geborgenheit. Er hat bereits seine erste Milch getrunken und steht noch etwas wacklig auf den Beinen. Dabei nimmt er neugierig Gerüche und Geräusche in seiner Umgebung wahr, während er sorgfältig von seiner Mutter beleckt wird. Es riecht nach frischem Heu und die fürsorgliche Maya muht leise. Sie ist das erste Mal Mutter geworden, aber instinktiv weiß sie genau, was zu tun ist. Das Beleckern fördert die Durchblutung ihres Kälbchens und festigt ihre Bindung zueinander. In der ersten Zeit bleiben Max und seine Mama unter sich, aber bald wird der Kleine auch die Herde kennenlernen, denn Kühe sind sensible und sozi-

ale Tiere, die den Kontakt untereinander brauchen und enge Bindungen zueinander aufbauen.

Kühe leben natürlicherweise in einem vielschichtigen Sozialverband und hegen tiefe Beziehungen zu Freunden und Familienmitgliedern in der Herde. Die Mutterkuh ist in den ersten Lebenswochen des Kalbes durch einen starken Mutterinstinkt geleitet, erkennt ihr Kalb in der Herde am Geruch stets wieder und bleibt fortwährend in seiner Nähe. Sie gibt in den ersten Tagen die wertvolle Kolostralmilch und säugt ihr Kalb bis zu 15-mal täglich. Diese gute Grundversorgung ist essenziell für das Wohlergehen und die Gesundheit des Kalbes. Durch die gemeinsame Aufzucht bildet sich langfristig eine enge

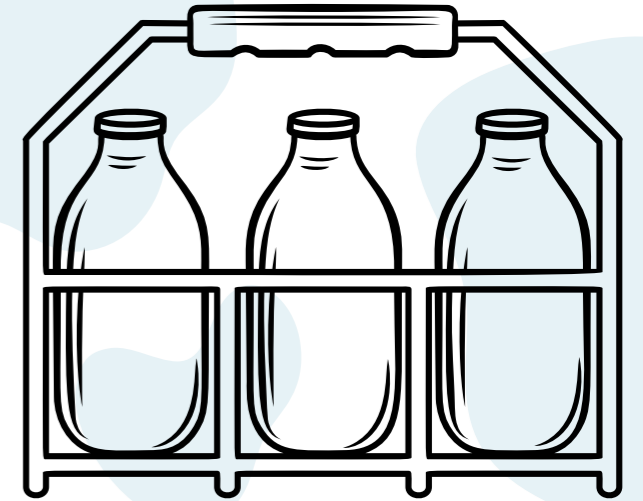
Kuh-Kalb-Bindung aus, in der das Kalb intensiv vom erwachsenen Tier lernt und dadurch später bessere Sozialeigenschaften aufweist als Kälber aus konventioneller Aufzucht. Für ProVieh ist klar: Kuh und Kalb gehören zusammen!

So viel Glück wie Max und Maya haben leider nur wenige Milchkuh. Die meisten Kälbchen werden direkt nach der Geburt von der Mutter getrennt. Diese Trennung widerspricht dem artspezifischen Verhalten und den Bedürfnissen dieser hochsensiblen Tiere. Deshalb befürwortet ProVieh die kuhgebundene Kälberaufzucht ausdrücklich und macht sich für diese Aufzuchtform stark.

In Deutschland werden jedes Jahr etwa vier Millionen Kälber geboren, denn nur wenn eine Milchkuh regelmäßig ein Kalb gebärt, gibt sie Milch. In der kuhgebundenen Kälberaufzucht wächst nur ein Bruchteil von ihnen auf, denn diese ist in der Milchviehwirtschaft eher die Ausnahme. In der Regel werden die Kälber der Milchkuh aus wirtschaftlichen Gründen direkt nach der Geburt von ihnen getrennt, da die Milch der Mütter verkauft und nicht mit ihren Kälbern geteilt werden soll. Die meisten Kälbchen verbringen daher ihre erste Lebenszeit allein in Plastik-Iglus: Von Mutterwärme und Geborgenheit keine Spur. Sie werden mit einem Gemisch aus Kuhmilch und Milchaustauschpulver getränkt – um nicht zu viel wertvolle Milch für das Kalb zu verschwenden. Viele spezialisierte Milchviehbetriebe stehen außerdem vor dem Problem der überschüssigen Kälber, denn nur wenige Jungtiere werden für die Nachzucht benötigt. Ähnlich wie die männlichen Küken der Legehennen sind die männlichen Kälber daher ein unerwünschtes Nebenprodukt. Hochleistungsrassen, wie die schwarz-weißen Holstein-Friesian, werden allein auf hohe Milchleistung gezüchtet und setzen kaum Fleisch an, weshalb sich eine Mast der Milchkalber oft nicht lohnt.

Unzählige Bullenkälber, aber auch schwache und überzählige Kuhkälber, werden bereits mit einem Alter von zwei Wochen über lange Strecken quer durch Deutschland und ins Ausland transportiert, um dann in Intensiv-Mastanlagen in kürzester Zeit und unter widrigen Bedingungen gemästet zu werden.

Illustrationen: © ZenStockers, Victoria Sergeeva / Shutterstock.com



## Ist der Kauf von Biomilch eine Lösung?

Allein der Kauf von Biomilch ist keine Lösung für das Problem der überschüssigen Kälber. Wie erwähnt, ist dies ein generelles Problem der Milchproduktion, sowohl im Bio- als auch im konventionellen Bereich, und vor allem auf die Hochleistungszucht zurückzuführen. Selbst im Biobereich werden männliche Kälber häufig an konventionelle Groß-Mastbetriebe im Ausland abgegeben, weil die Tiere nur schlecht Fleisch ansetzen und sich eine Mast für die Landwirte oft nicht lohnt. Auch ist die Nachfrage nach Biorindfleisch deutlich geringer als die nach Biomilch. Wer diese Form der Kälbermast nicht unterstützen möchte, aber trotzdem Milch konsumieren möchte, kann beim Kauf darauf achten, dass Initiativen gefördert werden, die sich gegen die langen Transporte entscheiden und die Kälber mit auf dem Hof aufwachsen lassen, wie etwa „Kuh plus Kalb“ oder „De Ökomelkburen“. Im Grunde müssen Milch und Fleisch zusammen gedacht werden und bessere Vermarktungsmöglichkeiten für die Kälber gefunden und gefördert werden, denen auf den Herkunftsbetrieben eine artgemäße Aufzucht ermöglicht wurde. Wichtig für diese Betriebe ist vor allem die Bereitschaft der Konsumenten, diese Initiativen zu unterstützen und das Mehr an Tierwohl über den Preis zu honorieren. Momentan werden die Tiere häufig direkt vermarktet. Das Projekt Bruderkalb wagt beispielsweise über Besserfleisch die aktive Vermarktung von Bruderkälbern, die vor Ort auf Demeter-Milchviehbetrieben aufgezogen werden. Über die Plattform Besserfleisch werden die Fleischprodukte der Jungrinder dann zum Verkauf angeboten.

Über kurz oder lang wäre es aus PROVIEH-Sicht wünschenswert, das System Milchproduktion komplett zu überdenken und Hochleistungsrassen wieder durch robustere Zweinutzungsrasen zu ersetzen, die sich sowohl für die Milchproduktion als auch für die Mast eignen.

## Projekte für mehr Kuh-Glück

Dieser Entwicklung, die rein auf Wirtschaftlichkeit ausgerichtet ist, möchte Provieh entgegenwirken. Als älteste deutsche Organisation für Nutztier-Schutz macht sich der Verein mit der Kampagne „Kuh und Kalb – mehr Zeit zu zweit“ für die Umstellung auf kuhgebundene Kälberaufzucht stark, in welcher die Tiere ihre natürlichen Bedürfnisse besser ausleben können. Schließlich geht es auch anders, so wie bei Max: Er lebt auf einem Hof des „Kuh plus Kalb“-Projektes, wo Kuh und Kalb zusammenbleiben dürfen. Zum Glück gibt es immer mehr Betriebe, die auf kuhgebundene Kälberaufzucht umsteigen und außerdem die männlichen Kälber auf dem Hof aufwachsen lassen. Diese Betriebe wirken der Problematik der sogenannten Wegwerfkälber entgegen. Bei dem Projekt sind inzwischen 34 Betriebe dabei, die diese tierschutzgerechte Form der Kälberaufzucht betreiben. Provieh hat kürzlich diese Höfe besucht und begutachtet sowie sich mit den teilnehmenden Landwirten ausgetauscht. Mit den Erkenntnissen aus dieser Arbeit sollen noch viele weitere Landwirte und Verbraucher von dieser Aufzuchtform überzeugt werden, damit Kälber wie Max zukünftig bei ihren Müttern aufwachsen können.

So, wie die Tiere auf den Höfen des „Kuh plus Kalb“-Projektes leben dürfen, wünschen sich viele Menschen die Milchviehhaltung. Provieh stellt regelmäßig besonders gute Höfe vor und berichtet über die Entwicklung und Ausweitung des Projektes auf der Organisations-Webseite unter der Rubrik „Unsere Arbeit/Kampagnen“ oder im Vereinsmagazin Respektiere Leben. Provieh setzt sich für eine Tierhaltung ein, in der Mütter ihren Nachwuchs angemessen umsorgen und sogenannte Nutztiere ihre natürlichen Bedürfnisse ausleben können.



### Entwicklung

Noch nie war die Nutztierhaltung derart im Fokus der Öffentlichkeit wie heute. Durch das Wissen um die Missstände in der industriellen Tierhaltung und ihre Folgen werden mehr und mehr kritische Stimmen laut. Jetzt verändert sich auch schrittweise das Konsumverhalten der Verbraucher. Das ist eine sehr positive Entwicklung, für die Provieh seit Jahren kämpft.

Provieh ist Deutschlands erfahrenste Tierschutzorganisation für Nutztiere. Seit 1973 setzt sich die Organisation für eine artgemäße und wertschätzende Tierhaltung in der Landwirtschaft ein und arbeitet dabei wissenschaftlich und sachlich. Die Arbeit von Provieh vereint Veganer, Vegetarier und Fleischesser. Die Organisation versteht sich als Schnittstelle zwischen Verbrauchern, Lebensmitteleinzelhandel, Politik und Landwirten. Grundlegende Motivation ist das Verständnis von Nutztieren als intelligente und fühlende Wesen.

Transparenz ist wichtig: Provieh ist deshalb Mitglied im Deutschen Spendenrat. Laut Stiftung Warentest gehört Provieh zu den sechs besten Organisationen, die 2013 im Bereich Tierschutz und Umweltschutz getestet wurden.

### Ausgezeichnet!

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Gewinner des Bundeswettbewerbs Ökologischer Landbau 2021 ausgezeichnet. Zu den Preisträgern gehört die Bruderkalb-Initiative Hohenlohe (Oberrot, Baden-Württemberg) von Demeter- und Biolandbetrieben.

Für die Bruderkalb-Initiative Hohenlohe ist klar: Biobruderkälber sollen auch auf Biobetrieben groß werden. Deshalb setzen sie auf eine mutter- sowie ammengebundene Aufzucht und haben gemeinsam mit der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) eine Wertschöpfungskette von Erzeugung bis Vermarktung für Biokalbfleisch aufgebaut. Unter einem eigenen Logo werden die Kalbfleischprodukte den Metzgereien, der Gastronomie sowie dem Groß- und Einzelhandel angeboten. Der Verkauf über die eigenen Hofläden ist ein weiteres, wichtiges Standbein der Vermarktung.

➤ [bruderkalb.bio](http://bruderkalb.bio)